

Homerische Studien.

II.

Von

Professor Dr. W. Hartel,

corresp. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften.

Es scheint ebenso umständlich wie unergiebig zu sein, nach den von C. A. J. Hoffmann in den Quaestiones Homericae mit so grosser Gewissenhaftigkeit angestellten und jüngst von Knös¹ mit so viel Fleiss wiederholten und zum Theil erweiterten Untersuchungen neuerdings die Erscheinungen des Hiatus und Verwandtes nach den Bedingungen ihres Vorkommens zu prüfen. Aber es ist nach meinem Dafürhalten unerlässlich, wenn man diese Erscheinungen neben den im ersten Heft der Studien besprochenen mit beruhigender Sicherheit zur Reconstruction eines älteren Sprachzustandes, als die Ueberlieferung uns erhalten hat, verwerthen will. Auch werden wir der Einsicht in die lautlichen Vorgänge und damit einer lebendigeren Erkenntniss der Form dieser ältesten Dichtungen des griechischen Volkes näher rücken, wenn es gelingt, manche falsche oder verwirrende Vorstellung zu erschüttern oder aus dem Wege zu räumen.

Bei den weit auseinanderliegenden Definitionen des Hiatus, welchen die Einen als das Zusammentreffen vocalischen Auslautes mit vocalischem Anlaut (Hoffmann S. 53), Andere als das Zusammentreffen auslautender kurzer und nicht elisionsfähiger Vocale mit vocalischem Anlaut (Knös S. 35) erklären,

¹ De digammo Homericis Quaestiones. scripsit Olaus Vilelmus Knös. Upsala universitets Årsskrift 1872. Upsaliae 1872—1873.